



Prinzipiell haben die Grünen nichts gegen die Biogas-Produktion. Aber das Großvorhaben der Firma „Prokon“ in Hemmoor lehnen sie unter anderem aus ökologischen Gründen ab. So sei allein der Transport von täglich 100 Tonnen Fäkalien aus Tierhaltung und Mast „klimapolitisch verheerend“. Foto: Nicolas Armer / dpa

Mittwoch, 19. Januar 2022

Grüne erteilen Projekt Abfuhr

Von Egbert Schröder

Hemmoor. Die Grünen haben ihre Entscheidung bereits vor der Sitzung des Hemmoorer Stadtrates am morgigen Donnerstag (20. Januar) gefällt: Ihre Zustimmung wird es für den von der Firma „Prokon“ geplanten Bau einer Biomethangas-Anlage in Hemmoor nicht geben. Grünen-Ratsmitglieder auf Stadt- und Samtgemeindeebene begründen ihr „Nein“ insbesondere mit möglichen ökologischen Folgen einer „überdimensionierten“ Großanlage. Bedenken hatte zuvor auch bereits der Landkreis Cuxhaven in vielerlei Hinsicht geäußert (wir berichteten). Bedeutet das den Anfang vom Ende der Planungen? Ein Stimmungstest erfolgt am Donnerstag im (neuen) Rat.

Und eben dieser neue Rat muss jetzt entscheiden, wie er mit der Beschlussfassung des alten Rates umgeht. Dieser hatte auch mit Zustimmung von Teilen der SPD-Fraktion das formelle Planverfahren angeschoben. Im neuen Rat bilden die Grünen gemeinsam mit zwei Einzelkandidaten in einer Gruppe mit der SPD die Mehrheit. Ob das frühzeitige und kategorische „Nein“ der Grünen zu dem Vorhaben, für das eine Investitionssumme im zweistelligen Millionenbereich im Raum steht, innerhalb der Gruppe für Knatsch sorgt, wird sich noch zeigen.

Das von der Firma „Prokon“ vorgesehene Projekt soll beim ehemaligen Kalksandsteinwerk in Hemmoor-Heeßel auf einer Fläche von rund 2,5 Hektar für sechs Anlagen errichtet werden, um dort pro Tag rund 100 Tonnen „überflüssige Nährstoffe“ zu verwerten, wobei es sich vorwiegend um Gülle und Mist handele. Das Unternehmen räumte auf Nachfrage ein, dass dazu Material aus einem Umkreis von rund 80 Kilometern nach Hemmoor gefahren werde. Im Hemmoorer Raum selbst stünde die benötigte Masse nicht zur Verfügung. Daher sei ein täglicher Transport per Lastwagen notwendig. Am Ende des Produktionsprozesses würde dann Biomethan „in Erdgasqualität“ entstehen und ins öffentliche Netz eingespeist.

Die Firma musste für die mögliche Umsetzung ihres Vorhabens erst einmal eine wichtige formelle Hürde überwinden: die Einleitung des Planverfahrens mit den notwendigen Unterlagen und Gutachten zum Projekt. Zu Beginn einer solchen öffentlichen Planung, bei der später auch die Bürgerinnen und Bürger Vorschläge, Bedenken und Kritik einbringen können, ist es üblich, dass sich zunächst die sogenannten „Träger öffentlicher Belange“ – dazu gehören unter anderem Behörden und Verbände – einbringen.

Davon hatte insbesondere der Landkreis Cuxhaven bereits reichlich Gebrauch gemacht und zum Teil erhebliche Bedenken hinsichtlich vieler Faktoren dieser geplanten Firmenansiedlung geäußert (wir berichteten). Dabei ging es um naturschutzfachliche Belange, aber auch um die Abwasserproblematik.

„Nicht mit uns!“

Die Kritik aus dem Kreishaus bestärkt die Grünen auf Stadt- und Samtgemeinderatsebene in ihrer Ablehnung, deren Verband Hemmoor-Lamstedt bereits öffentlich verkündet hat: „Eine industrielle Biomethanganlage in Heeßel? Nicht mit uns! Veränderung beginnt hier.“

Das unterstreicht auch die Grünen-Ratsfrau im Samtgemeinderat Hemmoor, Ina Machnik, die eine „Überdimensionierung“ der Anlage mit der Produktion von „täglich 10 000 Kubikmetern Methangas“ bei gleichzeitig fehlender Menge an Grundstoffen in der Region für die Gaserzeugung kritisiert. Stadtratsmitglied Tobias Söhl sieht in den Reststoffen, die bei der Produktion entstehen, ein weiteres Problem: „Hühnermist gilt als besonders kaliumreich und somit gewässerbelastend und könnte zu einer Versalzung der Oste führen“, meint er hinsichtlich der Abwasserbeseitigung.

Bei der Sitzung des Hemmoorer Stadtrates, die am morgigen Donnerstag, 20. Januar, um 19 Uhr in der Sporthalle der ehemaligen Förderschule am „Alten Postweg“ beginnt, ist nach Aussage des Hemmoorer Verwaltungschefs Jan Tiedemann durchaus ein Stopp der weiteren Planungen möglich. Man müsse sich fragen, ob es tatsächlich Sinn mache, weitere Gutachten einzuholen, wenn es jetzt schon schwerwiegende Bedenken gebe.

Einer dieser Gründe, die gegen das Projekt sprechen könnten, wäre eine möglicherweise notwendige Erweiterung der Hemmoorer Klärwerkskapazitäten durch das Projekt, wenn damit höhere Belastungen der Gebührenzahler verbunden seien.